

Lahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 37 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein. Montag, den 16. Februar 1914. Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein. 52. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Es ist an der Zeit, daß die im Herbst gegen den Frostspanner angelegten Klebringe abgenommen und sorgfältig vernichtet werden. Da zahlreiche Schmetterlinge ihre Eier unterhalb der Klebgürtel an die Stämme resp. Pfähle abgelegt haben, ist es notwendig, auch diese Eier vor dem Ausschlüpfen der Räumchen unschädlich zu machen. Diesen Zweck erreicht man am besten durch stichiges Abbürsten resp. Abwaschen der Stämme und Pfähle unterhalb der Klebringe bis auf den Boden mit einer Schmierseifenlösung. Unterläßt man diese Arbeit, so finden die aus den Eiern hervorkommenden Räumchen ihren Weg ungehindert in die Kronen der Bäume und die ganze Arbeit des Anlegens der Klebgürtel war mehr oder weniger umsonst.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Obsthändler zur sofortigen Ausführung dieser Arbeit zu veranlassen und mir bis 1. März d. J. über das Gesehene zu berichten.

St. Goarshausen, den 13. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Polizeiverordnung.

Betreffend die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeer-
mehltaues (*Euphrotheca mors uvae*).

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes verordnet:

§ 1. Die unter a) bis c) genannten Bekämpfungsmaßnahmen gegen den amerikanischen Stachelbeermehltau (*Euphrotheca mors uvae*) werden mit Rücksicht auf die starke Verbreitung des Pilzes und seine Übertragbarkeit auf andere Stachelbeerpflanzen für alle Obsthändler bis auf weiteres für obligatorisch erklärt:

a) Sämtlich befallene Triebe sind während des Winters sorgfältig abzuschneiden und an Ort und Stelle zu verbrennen. Auf ebendieselbe Weise sind die befallenen Früchte zu vernichten.

b) Der Boden unter den befallenen Sträuchern ist vor dem Austreiben spätestens im März tief umzugraben.

c) Aus den versenkten Gemäuerungen dürfen Stachelbeersträucher nicht verkauft und nicht versandt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

St. Goarshausen, den 16. Oktober 1912.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaues streng zur Durchführung zu bringen und mir bis zum 1. März d. J. über das Veranlassene zu berichten.

St. Goarshausen, den 13. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

mache ich auf den unter Ziffer 46 des Reg.-Amtsblattes Nr. 8 von 1914 abgedruckten Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 7. Januar 1914 III 10719 II Ang. betreffend Abänderung der Dienstausweisung für die Gewerbeaufsichtsbeamten vom 23. März 1892 (M. Bl. d. i. B. S. 160) aufmerksam

St. Goarshausen, den 11. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für oder gegen die Errichtung einer Zwangssinnung für das Wagner-Handwerk im Bezirke des Kreises St. Goarshausen schriftlich bis zum 28. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 18. 28. d. Mts. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Anzeigen kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 10–12 Uhr in den Diensträumen des Königl. Landratsamts hieselbst erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Kreises St. Goarshausen das Wagner-Handwerk betreiben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, zur Abgabe ihrer Anzeigen mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangssinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Anzeigen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Anzeigung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangssinnung gestellt haben.

St. Goarshausen, den 12. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf die unter Ziffer 868 in Nr. 49 des Regierungs-Amtsblattes von 1913 abgedruckte „Preisliste über Arzneimittel die im Handverkauf abzugeben sind“ sowie auf die Berichtigung dazu (Regierungs-Amtsblatt von 1913 Seite 390) mache ich besonders aufmerksam.

St. Goarshausen, den 13. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister

benachrichtigen wir, daß das „Amliche Kreisblatt“ (kleines Format) in fertigen Bänden zu 2.— Mk. das Stück bei uns zu haben ist.

Die Expedition des Lahnsteiner Tageblatt.

Kleine politische Nachrichten.

Prinzessin Wilhelm von Baden 7.

Aus Karlsruhe, 16. Febr., wird gemeldet: Prinzessin Wilhelm von Baden ist diese Nacht kurz vor 5 Uhr verstorben.

Der Nutzen des Generalpardon.

Der Nutzen des Generalpardon erhellt sehr aus einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Jhenhagen, wonach in diesem Jahre annähernd das doppelte Kapital zur Versteuerung deklarieren worden ist wie im Vorjahre.

Eine Telegraphenlinie für die Kolonien.

Deutschland unterhandelt mit Holland über die Errichtung einer Marconistation auf Sumatra zur Verbindung mit Deutsch-Ostafrika über den indischen Ozean einerseits und mit den Karolinenineln andererseits.

Die Bagdadbahn.

Kiener meldet aus London: In der Frage der Bagdadbahn sind die Hauptpunkte zwischen Deutschland und England geregelt, ebenso die Frankreichs Interessen berührenden Hauptfragen. Es bleiben nur noch Einzelheiten zu regeln.

Warnung vor dem Eintritt in die Fremdenlegion.

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet: Der preussische Eisenbahnminister genehmigte die Anbringung von Tafeln und Plakaten mit Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in den Wagen der preussischen Staatsbahn.

Die albanische Deputation beim Prinz zu Wied.

Die albanische Deputation aus verschiedenen Teilen des Landes unter Führung Effad Paschas, welche dem Prinzen Wilhelm zu Wied die Krone von Albanien anbieten wird, wird am 19. Februar gegen 11½ Uhr vormittags im Neuwieder Schlosse empfangen werden. In einer Ansprache wird Effad Pascha dem Prinzen die Krone darbieten. Der Fürst wird in französischer Sprache antworten und die Krone annehmen.

Prinz zu Wied bei Kaiser Franz Joseph.

Aus Wien, 15. Febr., wird gemeldet: Prinz Wilhelm zu Wied erschien gestern abend 5½ Uhr in den Privatgemächern des Kaisers in Schönbrunn zur Audienz und blieb bis 6 Uhr. Im Anschluß an die Audienz fand beim Kaiser Hofstafel statt. Der Prinz stattete ferner dem türkischen Botschafter Hilmi-Pascha einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Landung englischer Truppen in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Veracruz landete eine Abteilung britischer Matrosen zwei Maschinengewehre und eine Menge Munition, die nach Mexiko bestimmt sind zur eventuellen Verteidigung der Gesandtschaft.

Heer und Flotte.

Die neue Unterseebootspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet; zum Inspektor derselben ist Kapitän zur See Nordmann ernannt, zuletzt Kommandeur der zweiten Torpedodivision in Wilhelmshaven.

Das preussische Reserveoffizierkorps zählt gegenwärtig 19871 Offizier (85 Prozent der aktiven Offiziere). Den

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Nadia Jacobs.

16) (Nachdruck verboten.)

„Ich liebe Sie“, wiederholte er eindringlich, in leidenschaftlichem Flüster, „ich liebe Sie...“ Er wollte ihre Hand ergreifen, doch sie entzog sie ihm. Ihr Gesicht wurde eiskalt.

„Ich erwidere dieses Gefühl keineswegs“, sagte sie feinhautig schneidend, „und somit hat diese Unterredung keinen Zweck, — somit ist sie zu Ende.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“ fragte Herr Barden bebend.

„Ich habe nur eins, mein Herr“, sagte Natascha kalt und wandte sich ab.

Noch einen Augenblick blieb der Mann stehen, dann machte er kehrt und ging raschen Schrittes den Weg zurück, den er gekommen. Gleich darauf hörte Natascha das Fortrollen seines Wagens.

Sie preßte beide Hände auf die Brust und atmete tief auf. Gottlob, daß die Spannung für immer gelöst war! Langsam ging sie in das Haus zurück.

Auch Herr Frese, der erwartungsvoll in seinem Zimmer gestanden hatte, hörte plötzlich das Rollen des Wagens. Er eilte ans Fenster, um Herrn Barden vorüber fahren zu sehen, hochrot im Gesicht, mit trübem Blick vor sich hin starrend. „Was ist das?“ fragte sich Herr Frese. „Sie wird doch nicht...“ Und er trat eiligen Schrittes in den Saal zurück. Du hörte er Natascha die Treppe hinauf steigen. Schon auf dem Treppenhof rief er sie an. „Natascha, was soll das? ... Was hast du Herrn Barden gesagt?“

Das Mädchen trat an ihm vorbei in den Saal. „Es ist wohl unnötig, daß das ganze Haus es hört“, meinte sie ruhig. „Ich habe Herrn Barden das gesagt, was er nach meinem Benehmen zu hören erwarten konnte“, fuhr sie fort, „und ich kann mich nur wundern...“

Sie kam nicht weiter. Der Vater stand neben ihr.

„Du willst ihn nicht heiraten?“ fragte er scharf. „Warum nicht? Warum? ... Da bin ich doch begierig!“

„Weil ich ihn nicht liebe“, sagte Natascha ruhig, doch mit großer Bestimmtheit, „und weil ich nie heiraten werde, wenn ich dieses Gefühl nicht kennen lerne.“

Herr Frese lachte höhnisch auf. „Gesprochen wie eine Sechzehnjährige!“ rief er schneidend. „Das hätte ich von meiner Königin nicht erwartet! ... Weißt du denn nicht, was ein solcher Mann wert ist?“ fuhr er eindringlich fort. „Was ein Leben an seiner Seite bedeutet? ... Du bist kein Kind mehr...“

„Nein!“ erwiderte Natascha flammend, „ich bin kein Kind mehr, und deshalb, weil ich weiß, was es heißt, einen Mann in die Ehe zu folgen, deshalb werde ich nie Herrn Barden's Frau!“

Herr Frese fühlte, wie dieser Widerspruch ihn reizte und ihm alle Befinnung benahm. „Das wirst du dir noch sehr überlegen, liebes Kind“, sagte er hart, sich zur Ruhe zwingend. „Herr Barden hat mein Wort, und ich lasse nicht mit mir spielen!“

„Wie konntest du ihm dein Wort geben“, rief Natascha in heftiger Empörung, in einer Angelegenheit, die so ganz nur meine Sache ist. Wie werde ich sein! ... Niemals! Ich dulde keinen Zwang!“

„Das wird sich finden!“ schrie Herr Frese, seinem Horn freien Lauf lassend, „das wollen wir doch sehen! ... Phantastereien, und nichts als Phantastereien!“ fuhr er immer lauter und heftiger fort. „Aber, das hat ein Ende, sage ich dir, ich fordere Gehorsam! ... Und ich werde Mittel und Wege finden, dir deine Unbesonnenheit zu legen, dich zu deinem Glück zu zwingen, wenn es sein muß!“

„Das wirst du nicht tun“, erwiderte Natascha, nun auch ihrerseits die Beherrschung verlierend, „ich bin mündig, vergiß das nicht, ich bin mündig!“

Und mit diesen Worten verließ sie das Zimmer.

Der Vater sah ihr sprachlos nach.

So, sie hatte recht, sie war mündig... sie schien zu allem fähig... er hatte sich hinreißen lassen, er war zu weit gegangen.

Trotz seines Bornes fing eine Stimme in seinem Innern an, für sie zu sprechen, trotz seiner Aufregung regte sich sein Stolz. Ihre Furchtlosigkeit, ihr fester Wille weckten in ihm einen Widerhall; das waren alles verwandte Saiten, die in ihm mächtig nachklangen.

„Ich bin mündig, vergiß das nicht, ich bin mündig!“ Wie stolz sie da stand, als sie diese drohende Worte rief! — Sie hätte der Junge werden sollen! Die Natur hatte sich kläglich vergriffen!

13. Kapitel.

Eiligen Schrittes durchmaß Albrecht Frese eine lange, schmale Straße, die aus der Universitätsstadt Dorpat ins Freie hinaus führte, eine Rolle eng beschriebener Notenblätter unter dem Arm. Sein elastischer Gang, seine freie Haltung ließen ihn verändert erscheinen, auch der eigensinnige Zug um den Mund hatte einem freundlicheren Ausdruck Platz gemacht. In seinen Augen lag ein schwärmerischer Glanz, der dem Gesicht ein bedeutames Gepräge verlieh.

Am Ziel seiner Wanderung verlangsamten sich seine Schritte, er sank in sich zusammen und auf seinen Wangen zeigten sich zwei tiefrote Flecken. Mehrere Male hustete er kurz auf. Unschlüssig vor der Tür eines schlichten Hauses stehen bleibend, spähte er nach irgendeinem ermutigendem Laut. Da gewahrte er hinter den Scheiben eines Fensters einen lichtblonden Kopf, der sich tief über eine Arbeit beugte. Seine Lippen lächelten, er reckte sich, und mit plötzlichem Entschluß die beiden Stufen nehmend, die von der Straße zum Eingang führten, zog er energisch die Klingel. Die Tür wurde geöffnet, und in ihrem Rahmen erschien eine kleine, besonders zierliche Mädchengestalt mit weichen, kindlichen Zügen und freundlichen Augen. Einen Augenblick sahen sich die jungen Leute stumm an, und beide wurden rot.

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Prozentsatz der Reserveoffiziere im Vergleich zu den Aktiven zählt das lachische Meer mit 88 Prozent.

Neue griechische Dreidringhänge. Die Rea Himera in Athen, will aus einwandfreier Quelle wissen, die griechische Regierung sei im Begriff, Großkampfschiffe zu erwerben, wodurch Griechenland das Übergewicht im Ägäischen Meere gesichert werden würde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurden bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern, zuerst der Antrag des Zentrums, betreffend „Kürzungen für gemeinnützige Gesellschaften“ und der Antrag der Sozialdemokraten, betreffend „Regelung des Jurensrechtes“ besprochen. Der konservative Abgeordnete Schenk zu Schweinsberg trat für den Zentrumsantrag ein, desgleichen Abg. Dr. Schröder-Cassel (nlt.) und Abg. Dr. Fleich (Sp.). Minister von Dallwitz erwiderte nochmals um Ablehnung des Antrages. Der Abg. Vlered (ft.) trat für dessen Annahme ein und bekräftigte auch den sozialdemokratischen Antrag, da eine Regelung des Jurensrechtes unbedingt nötig sei. Minister von Dallwitz betonte, daß über die Regelung des Jurensrechtes noch Erwägungen schwebten. Man beschäftigte sich hierauf mit der „Dänischen Frage“. Abg. Johannsen (ft.) betonte, daß die dänische Agitation in der Nordmark im Zunehmen sei. Der Däne Nissen klagte über die ungerechte Anwendung des Vereinsgesetzes gegen die Dänen. Minister v. Dallwitz rechtfertigte die Maßnahmen der Regierung gegen das Dänentum und behauptete, daß alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Stärkung des Deutschtums angewendet würden. Der konservative Abg. Graf v. Baudissin bezeichnete die dänischen Schulen und Vereine Nord-Schleswigs als die Stätten, in denen die dänischen Agitatoren großgezogen werden und die den engsten Zusammenhang des Dänentums in Nord-Schleswig mit Dänemark aufrechterhalten. Er — der Redner — müsse leider sagen, daß die Regierung in Nord-Schleswig bis jetzt die nötige Stetigkeit in ihren Maßnahmen gegen das Dänentum habe vermissen lassen. Er würde sich aber freuen, wenn nach den Worten des Ministers, sich jetzt eine Besserung der Verhältnisse in Nord-Schleswig erwarten ließe. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Der Reichstag.

Im Reichstage wurden am Samstag, bei Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, vor Eintritt in die Beratung, zunächst die zurückgestellten Resolutionen Dr. Doormann (Sp.), betreffend die Stellung der öffentlichen Lebensversicherungen, angenommen. Bei den „Einmaligen Ausgaben“ erwiderte Ministerialdirektor v. Jonquieres auf eine sozialdemokratische Klage über ungenügende Bekämpfung des Typhus im Ruhrgebiet, daß das Reich daran nur mit einem Zuschuß beteiligt sei, im übrigen aber Preußen die Kontrolle über die Wassereinrichtungen habe, die einwandfreies Trinkwasser liefern sollen. Für den Verband gemeinnütziger Rechtsanwaltsstellen forderte der nationalliberale Abg. Schiffer größere Mittel, die auch vom Ministerialdirektor Lewald in Aussicht gestellt wurden. Ein gemeinsamer Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und der Volkspartei will den gestrichenen Beitrag des Reiches zu den „Olympischen Spielen in Berlin 1916“ wieder einstellen. Die Sozialdemokraten wandten sich gegen den Antrag. Abg. Stöve (nlt.) erachtet es als eine Ehrenpflicht der Nation, die Olympischen Spiele würdig zu gestalten und bekräftigte die Annahme des Antrages. Ebenso trat der konservative Abg. v. Massow mit großer Wärme für den Antrag ein. Ministerialdirektor Lewald bekräftigte ebenfalls dringend die Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen Position, durch Annahme der Anträge, für die auch noch die Abgg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.), Mertis (Sp.) und Bruhn (Resp.) eintraten. Die Abstimmung soll am Dienstag erfolgen. Nachdem noch der Abg. Munim (B. Vgg.) für eine schnellere Förderung des Kleinwohnungsbaues eingetreten war, war die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern endlich erledigt. Der Gesandtenrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im Patentamt wurde in erster, zweiter und dritter Lesung debattelos angenommen. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 16. Februar.

(1) **F a s t n a c h t.** Unser Oberlahnstein stand an den beiden letzten Tagen so recht im rheinischen Karnevalstreiben. Den Reigen dieser Fastnachtsvergnügen eröffnete unsere „Casinogellschaft“ in ihrem Heim mit einem sehr schönen und gut besuchten Maskenball, der den Anwesenden sehr viel Überraschungen bot. Das muntere Treiben brachte eine hohe Stimmung und den neu eingeführten Gesellschaftstänzen wurde bis zur frühen Stunde des Sonntags zugeprochen. Zu gleicher Zeit fand auch der so gern besuchte Ball des Kaufmännischen Vereins im Hotel „Stolzengfels“ statt. Dieser Festsaal trägt diesmal eine äußerst schöne Dekoration in Gestalt von Blumenlauben in denen die Gäste Platz fanden, während man im übrigen Teile des Saales tanzte. Der Besuch war wiederum so zahlreich wie im vorigen Jahre, so daß man heute sagen darf, der Ball wird zu groß für solch kleine Lokale. Die hübschen neuen Tänze, welche das hiesige Konzert-Orchester durch seine anmutigen Töne erklingen ließen, wurden von mehr als zu vielen Paaren getanzt, aber trotzdem fehlte etwas, es war etwas freier, man suchte vielfach den rheinischen, bei solchen Festlichkeiten etwas lauten Humor. Wenn auch die mit dem ersten Preise bedachte Italiener-Truppe mit ihrem Bären und Affen eine zeitlang etwas Abwechslung brachte, so konnte sich diese in dem überfüllten Saale nicht nach Wunsch entfalten, das Zelt konnte nicht aufgestellt werden, es konnten keine Vorstellungen gegeben werden usw. Die Preise erhielten diese Truppe, eine „Mondblume“, „Cedebame“, eine „Kokoko-Dame“.

Gestern fand zuerst der Delegiertentag zum karnevalistischen Gesangwettbewerb statt, über den wir in origineller Weise in einem uns zugegangenen besonderen Artikel berichten. Im Hotel „Stolzengfels“ war abends die hiesige neuangeordnete „Karnevals-Gesellschaft“ vertreten und ließ vor anverkauftem Hause die erste und einzige Damen-Sitzung für diese Saison vom Stapel. Hierüber in allen einzelnen Fällen zu berichten, war von uns zu viel verlangt. Wir können heute nur sagen, die Gesellschaft darf mit dem Erfolg in jeder Beziehung zufrieden sein und ist nach unserer Schätzung auch „Etwas“ für den nächsten Maskenzug übrig geblieben. Das Wiederbuch umfaßte 11 schöne Lieder, zu denen wir und viele andere Gäste aber gerne etwas bessere Musik gehört hätten. Eine Musik zur Begleitung von Fastnachtsliedern ist gar nicht einfach und will studiert sein. An Vorträgen und sonstigem Fastnachtstoff fehlte es auch nicht und der Herrrat und die welche an dem Werke mitgearbeitet hatten, erteilten den Dank des Publikums. — Ein weiteres Fastnachtstreiben, oder wollen wir sagen Schieben und Drücken fand im „Geißenhause“ statt. Es war der Maskenball, diesmal der närrische Reichstag, des Kathol. Geißenvereins. War es da voll, dies ging schon über die Gemütlichkeit und doch war es schön. Dort herrschte Humor in dem Betrieb. Masken konnte man sehen, Bauern Großmütter, originell zum Scheyplachen und dazwischen teils sehr schöne Masken, so schön wie solche auf dem Kaufm. Ball nicht schöner waren. Aber die schönsten dieser Schönen und auch die originellen, kamen in dem Trübel nicht zur Geltung, man sah die Figuren nur halb. Die sich abgewinkelte Reichstagsverhandlung, welche sehr schnell aus der Politik in den lokalen Teil überging, brachte stürmische Vorfälle hervor und entfaltete eine Stimmung wie man selbst sie nicht vorgestellt hatte. Die Preise erhielten als Herrenpreis „Der Mann im Mond“, und Damenpreise wurden verausgabt an: „drei Nixen“, „elektrisches Licht im Reichstag“, „Apfel“ und „Pilz“. Bei diesem Ball konnten viele einen Sitz nach der Demaskierung nicht erhalten und mußten stehenden Fußes ihre Gläser leeren. Schön war es aber doch und lang genug hat es auch gedauert.

(2) **Der Rheinwasserstand** ist seit Samstag morgen um weitere 28 Zentimeter in die Höhe gegangen. Die Pegeluhr in Coblenz zeigte heute morgen um 6 Uhr einen Stand von 2,67 Metern an. — Pegel zu Caub gestern abend 1,94 Meter, gestiegen seit Samstag morgen um 24 Zentimeter.

(3) **Vom Rhein.** Bei Westwind hält die trübe und regnerische Witterung noch an. Das Wasser des Rheins und seiner Nebenflüsse ist daher in weiterem Steigen begriffen, so daß nun sämtliche Leichterungen eingestellt werden können. Der Schiffsverkehr in den Mainzer und Gustavsburger Häfen nimmt auch ab. Infolge des Wasserzuwachses ist die Hoffnung der Partikulierschiffer, höhere Frachten zu erzielen, wieder geschwunden. Als Fracht für Ladungen von Brauneisenstein von Trechtlinghausen bei Bingen nach den Ruhrhäfen gelten 4¼, bzw. 4½, bzw. 5 Pig., der Zentner, bei Viertel, halber, bzw. ganzer Völszeit. Immerhin ist das Angebot von leerem Partikulerraum nicht so groß, wie dasjenige von Ladungen zu Tal.

(4) **R. A. V. „Union“.** Am morgigen Dienstag findet im Vereinshause, abends 9 Uhr, eine Besprechung statt, betr. Anschaffung einer Fahne, zu der sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Da diese Besprechung zu einem endgültigen Entschluß führen muß, in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit, so werden die Mitglieder um vollständiges Erscheinen dringend gebeten. In dieser Besprechung bittet der Vorstand die Mitglieder, sämtliche dem Verein gehörenden Bücher zwecks genauer Kontrolle mit zu bringen.

(5) **Militärisches.** Für junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich im Herbst dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, ihren Dienstkreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, das 3. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und in Tientsin (China) in Betracht, Truppenteile, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus Drei- bzw. Vierjährig-Freiwilligen ergänzen. Im Oktober 1914 erfolgt in Cuxhaven die Einstellung der Rekruten, und zwar der Matrosenartilleristen bei der Stammbildung der Matrosenartillerie Kiautschou und der Seesoldaten bei dem 3. Stammseebataillon.

Niederlahnstein, den 16. Februar.

(1) **Von der Lahn.** Das Eis der Lahn ist nunmehr vollständig verschwunden. Die letzten Reste sowie das Ufer sind in stillem Eisgang und nur geringem Steigen des Wasserstandes abgetrieben. Der Fluß steigt zur Zeit noch weiter und führt die Lahn schmutziges Wasser.

Braubach, den 16. Februar.

(1) **Karnevalistische Sitzung.** Zum zweiten Male hatte der Quartettverein durch seine Damen-Sitzungen ein volles Haus. Schon frühzeitig machten sich die munteren Narrenfreunde auf die Beine, um sich in dem märchenhaft dekorierten Saale des „Rheintals“ ein Plätzchen zu sichern. Anfangs wollte man nicht so recht ins Getriebe kommen; die Schuld lag am Publikum, das erst durch die gediegenen Vorträge des Herrrates mit in den Strudel hineingezogen werden mußte. Der Ordensregen war ein reichlicher. — Durch äußerst drastische Vorträge und als Vordichter taten sich hervor die Narren Georg und Ernst Brühl, Th. Querling, M. Lamberti, W. Closs, H. Cofard, P. Groß, August und P. Müller, H. Dannenbich; das närrische Präsidium führte Adolf Schlusnus. Der Männerchor trat verschiedentlich auf und fand großen Beifall. Nach Schlusnus des närrischen Teiles blieb man noch in äußerst fidele Stimmung „eine kleine Weile“ zusammen.

(2) **Sport.** Das am gestrigen Sonntag nachmittag ausgetragene Bezirksspiel des hiesigen Sportvereins „Vorussia“ gegen den Spiel- und Sport-Verein Vendorf endete überraschenderweise mit einem Siege der hiesigen Mannschaft. Der Kampf sah zuerst Vendorf 1:0 im Vorteil. Nach Halbzeit änderte sich jedoch die Situation zugunsten „Vorussia“, dessen Mannschaft in gleichmäßigen Abständen vier Tore erringen konnten, die alle durch den Mittelfürer fielen. Das interessante Spiel, dem eine große Zuschauermenge aufmerksam folgte, endete 4:1 mit dem Siege Braubachs.

(3) **Vom Pande.** 15. Febr. Es ist bekannt, daß die Sachfrüchte, wozu ja die Futterrübe gehört, dem Boden sehr große Nährstoffmengen entziehen, zu deren Ersatz die Stallmüddung allein nicht ausreicht. Will man hohe Erträge erzielen, so ist neben Stallmüddung die Anwendung künstlicher Düngemittel unbedingt erforderlich. Die Futterrübe entwickelt sich sehr schnell und muß daher viel leichtlösliche Nährstoffe im Boden vorfinden. Auch wird sie durch gute Düngung über die durch Krankheit und Schädlinge besonders stark bedrohte Jugendentwicklung hinweggebracht. Als Kalidüngung verdient der Kainit den Vorzug, da die Futterrübe seine Nebenbestandteile bevorzugt. Der Kainit ist im Laufe des Winters oder im Frühjahr bis 3 Wochen vor der Saat dem Boden zu geben. Nur auf sehr schwerem Boden gebe man den Futterrüben nicht Kainit, sondern 40prozentiges Düngesalz. Dieses kann bis 10 Tage vor der Saat ausgebreitet werden. An Menge gebe man 3—6 Ztr. Kainit oder 1—2 Ztr. 40prozentiges Kalidüngesalz; außerdem ist es notwendig, der Rübe 1—2 Ztr. Superphosphat oder Thomasmehl und 1—2 Ztr. Chilisalpeter oder schwefelsaures Ammonial zu verabreichen.

Bermischtes.

F. C. Wiesbaden, 15. Febr. Gewerbeförderung. Am 22. Februar wird im hiesigen Regierungsgebäude die konstituierende Versammlung des Gewerbeförderungs-Ausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden stattfinden und die Beschlüßfassung über dessen Satzungen usw. erfolgen. In diesem Ausschuss werden mit Stimmrecht vertreten sein: die Stadtverwaltung Frankfurt a. M. mit drei, die Stadtverwaltung Wiesbaden mit zwei, die königliche Regierung und der Bezirksverband Wiesbaden mit je einer, die Handwerkskammer Wiesbaden mit vier, das Kuratorium der Großen Meisterturke und der Technische Verein in Frankfurt a. M. mit je einer, der Gewerbeverein für Nassau mit drei, die Innungsaussschüsse zu Frankfurt a. M., zu Wiesbaden, zu Limburg mit je einer Stimme. An dem Zustandekommen des Ausschusses dürfte kein Zweifel sein, da er berufen ist, das im Regierungsbezirk Wiesbaden ansässige Handwerk und Gewerbe in jeder geeigneten Weise zu fördern.

* **Frier, 14. Febr.** Der Schieferdecker Peter Braun aus Saarbrücken stürzte gestern vormittag von dem 35 Meter hohen Dach der im Bau befindlichen Luftschiffhalle ab und brach das Genick. Zwei Brüder des Verunglückten waren beinahe mit in die Tiefe gerissen worden. Die Ursache des Unglücks soll darin zu suchen sein, daß das Dach stark bereist und somit schlappig war. Der Verunglückte war 35 Jahre alt; er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

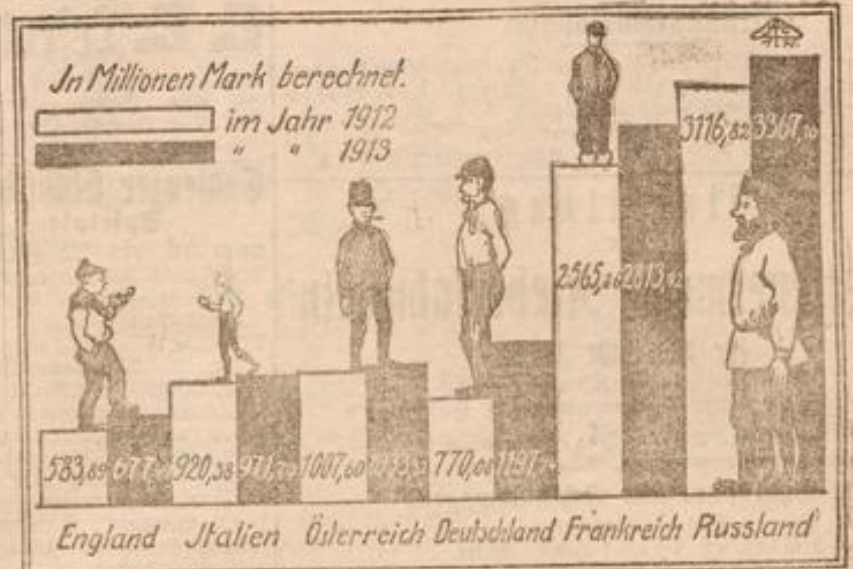
Sinternationaler Gesangwettbewerb.

(1) **Carneval.** Der von dem M. G. V. „Froh-sinn“ gestern stattgehabte Delegiertentag erzielte sich eines überaus regen Besuches. Ein Zeichen, daß dem Verein Fortuna hold, hatten sich Delegierte aus aller Welt eingefunden, dieses große Vorhaben zu unterstützen, und eventl. den Ton des rheinischen Humors überreichen zu können. Nach einem humoristischen Begrüßungsschöner unter Leitung seines närrischen Dirigenten Fr. v. Merzio eröffnete der erste Vorsitzende des Comites die Versammlung und hieß alle herzlich willkommen. Gleichzeitig legte derselbe die Wichtigkeit des Ereignisses an den Tag und bat dann die Vertreter in parlamentarischem Stile vorzugehen, wodurch sich das Geschäft erleichtern und somit in aller Kürze abwickeln könne. Nach kurzer Depatierung konnte man zu dem Entschluß kommen, die angemeldeten 11 Vereine zu zwei Klassen folgendermaßen einzuteilen: Klasse 1. 5 Vereine: 1. M. G. V. „Hinericht de vordericht“ v. der Ala Lai, Sängersahl 11—18, Stammlokal Tante Eva. 2. M. G. V. „Mendevons“ Chalons sur Marne (Frankreich), Sängersahl 68, Stammlokal Hausmacher Jupp z. gold. Unter. 3. „Eiskalte Oberlahnster“, Darmstadt, Sängersahl 12, Stammlokal bei dem gestuhten Schnorres. 4. G. V. „Glocken“, Blauhimmelheim, Sängersahl 16—111, Stammlokal: Flugstation beim Nifeläs of der Kehlbahn. 5. M. G. V. „Garibaldi“, Besuvia (Italien), Sängersahl 77, Stammlokal Gasthaus zum Jankow. Klasse II 6 Vereine. 1. G. V. „Wambu Jambu“ aus Duala (Kamerun), Sängersahl 40, Stammlokal Taufendischer Hof. 2. M. G. V. „Tuttle Kuttel“ (Buffalo Bill), U. S. A., Sängersahl 101, Lokal zum Raß von Heidelberg. 3. M. G. V. Köln-Blindental, Jädelshaus, Sängersahl 26, Stammlokal Jakobslust. 4. Sängersahl Quartett „Lustiger Bua“, Zinsbrud (Tirol), Sängersahl 16, Stammlokal beim Nifeläs of der Kehlbahn. 5. G. V. „Jahn Bull“, Landon (England), Sängersahl 16, Stammlokal Nebenveredlungsheim, Vornhofen. 6. M. G. V. „Kommeregidel“, Gurlenheim, Sängersahl 150, Stammlokal Hotel Alt Heidelberg. Schluß festgebender Verein „Nach da et“, Sängersahl 111, Stammlokal beim Mendevons von Tharan. Nach diesem erfreulichen Zustandekommen, erklärte der Vorsitzende das Vertrauen in die Vereine zu setzen, genau, wie der festgebende Verein, gerecht zu Werke zu gehen, seine Verfassungen mitzubringen, um nicht außer Wettbewerb geraten zu können. Weiter wurde noch eine nachgebildete Klasse vorgegeben, woran sich Vereine im Laufe dieser Woche noch anschließen können. Nach einem kurzen Austausch, wegen Meinungsverschiedenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem frohen Wiedersehen am kommenden Sonntag zu einem friedlichen



Karte zur Vollendung der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn.

Ein Kulturwerk, welches für die Deutsch-Afrikanischen Kolonien von größter Bedeutung ist, wurde mit der Vollendung der Zentralsbahn geschaffen. Die Bahn geht von Dar-es-Salam über über Morogoro-Kilimindsch und Tabora bis Ujiji am Tanganjika-See.



Der Goldbestand der größten Zentralbanken Europas im Jahre 1912/13.

Der Goldbestand hat allgemein eine Zunahme zu verzeichnen. Wenn Deutschland auch hinter Frankreich und Rußland sehr zurücksteht, so ist doch seine Zunahme von 1912 auf 1913 als günstig zu bezeichnen.

Kampfe. Gleichzeitig sei noch erwähnt, daß für die schönsten Preisblasen 3 wertvolle Preise zur Verteilung kommen, wobei die vorgenannten Vereine aber nicht in Betracht kommen. Die Preise sind im Fenster des Herrn August Müller ausgestellt.

Raffauißer Verkehrsverband.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Auf Einladung des Frankfurter Verkehrsvereins fand am Samstag im Stadtverordnetenversammlungssaal eine aus allen Teilen Raffaus und den benachbarten Städten Hessens starkbesuchte Versammlung zur Gründung eines Raffauißer Verkehrsverbandes statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Versammlungsleiter Dr. Köfel (Frankfurt) bewillkommnete Bürgermeister Dr. Luppe die Versammlung im Auftrage der Stadt Frankfurt. Das einleitende Referat über die Notwendigkeit der Gründung eines Verkehrsverbandes hielt Bürgermeister Jacobs (Königsheim). Der Redner gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Verkehrs in Nassau, der bisher nur lokale Bedeutung hatte, durch die Zunahme des internationalen Verkehrs aber über seine Grenzen hinauswuchs. Wenn Wiesbaden z. B. 1867 nur 52 000 Fremde hatte, so stieg diese Zahl im letzten Jahr auf 176 000. In Frankfurt waren im letzten Jahr 500 000 Reisende polizeilich angemeldet. Dilem stetig wechselnden Strom über alle Teile des Nassauer Landes zu lenken, soll Aufgabe des Raffauißer Verkehrsverbandes sein. Zur Errichtung dieses Zieles forderte der Redner: Zusammenschluß aller in Nassau bestehenden Verkehrs- und Verschönerungsvereine, engste Fühlungnahme mit den Behörden und Verkehrsanstalten, Verbesserung der raffauißer Verkehrsrichtungen, Förderung der Ansiedlung und Wahrung und Vertretung aller Interessen des Verbandsgebietes nach außen. Der Sitz des Vereins soll Frankfurt sein. Den Ausführungen wurde reichlich Beifall zuteil. Die Versammlung erklärte sich hierauf grundsätzlich mit der Gründung des Verkehrsverbandes einverstanden. Die ausgedehnte Diskussion behandelte vornehmlich das Verhältnis der einzelnen Ortsverbände zu den benachbarten großen Verbänden, besonders dem Rheinischen Verkehrsverein. Landrat Wagner-Müdesheim und Bürgermeister Herpell-St. Goarshausen wünschten eine Klärung des Verhältnisses zwischen dem Raffauißer Verkehrsverband und dem Rheinischen Verkehrsverein. Bürgermeister Jacobs wies nochmals darauf hin, daß der Raffauißer Verband dem Rheinischen Verein keine „Konkurrenz“ machen, sondern beide Verbände gemeinsam ihre Interessen verfolgen würden. Man einigte sich dahin, daß in den bestehenden Abmachungen nichts geändert werden solle. Auf Anregung des Beigeordneten Dr. Köfel (Mainz) sprach man sich auch für eine Erweiterung der Verbandsarbeit auf die Umgebung des Regierungsbezirks Wiesbaden aus. Die Beiträge wurden auf 10 Pfg. für jedes Mitglied festgesetzt, wobei mit den großen Konsumvereinigungen jedoch besondere Abmachungen getroffen werden sollten. Der Statutenentwurf fand in der vorliegenden Form Annahme; seine genaue Festlegung übertrug man der nächsten Generalversammlung. Mit der weiteren Ausgestaltung der Verbandsbestrebungen wurde ein engerer Auschuß betraut, dem folgende Herren angehören: Dr. Köfel (Frankfurt), Oberbürgermeister Lülle (Bad Domburg), Bürgermeister Jacobs (Königsheim), die Verkehrscommission des Frankfurter Verkehrsvereins, Oberbürgermeister Gläffing (Wiesbaden), Oberbürgermeister Göttemann (Mainz); ferner aus dem Rheingangebiet: Bürgermeister Alberti (Müdesheim), Geheimrat Wagner (Müdesheim), Dr. Franz (Hattenheim), Bürgermeister Herpell (St. Goarshausen), Boller (Hochheim); aus dem Westerwald und Lahngau: Bürgermeister Haerten (Limburg), Bürgermeister Haenlecker (Nassau), Bürgermeister Grünwald (Wiedensopf), Bürgermeister Virlendahl (Hersborn), Landrat Freiherr Marschall von Bieberstein (Marburg), aus dem Taunus- und Maingebiet: Lehrer Sauer (Schöneberg), Bürgermeister Dr. Böhl (Soden), Dr. Kaufmann (Niederrhausen), Apotheker Menges (Oberkassel), Bürgermeister Dr. Janke (Höchst), Beigeordneter Dr. Kulp (Mainz) und Direktor Kesseling (Wiesbaden). An die Versammlung schloß sich in der Geschlechterstube ein von der Stadt Frankfurt dargebotener Ausfluß an; hierbei nahm Oberbürgermeister Lülle (Bad Domburg), der sich um die Gründung des Verbandes besondere Verdienste erworben hat, Gelegenheit, der Stadt Frankfurt den Dank der Gäste auszusprechen.



Ernst Haeckel

Professor Ernst Haeckels 80. Geburtstag. Am heutigen 16. d. Mts. feiert in Jena der berühmte Naturforscher Professor Ernst Haeckel seinen achtzigsten Geburtstag. Haeckel wollte zuerst Arzt werden, fesselte aber später um und widmete sich der Naturforschung. Seit 1862 hat er Jena, wo er als Professor wirkte, nicht mehr verlassen, es sei denn zu seinen weiten Weltreisen. Haeckel ist ein unermüdlicher Arbeiter, heute noch in hohem Alter macht es ihm nichts aus, im Sommer oder im Winter im Freien zu sitzen und zu zeichnen. Seine Zeichnungen, die die unendlichen, tausendfältigen Formen des organischen Lebens vor uns erstehen lassen, haben auch hohen künstlerischen Wert. Haeckel ist auch auf anderen Gebieten hervorgetreten; mit seinem bekannten Buch „Die Welträtsel“ griff er in den Streit der philosophischen Meinungen ein und erregte besonders durch seine strikte Ablehnung des Gottesbegriffes Aufsehen. So groß Haeckel auch als Naturforscher ist — er hat sich doch sagen lassen müssen, daß seine Ansichten über Gott, Religion und Christentum arg daneben gingen und jedenfalls nicht zu dem Wertvollen gezählt werden können, womit er sonst das Wissen der Menschheit bereichert hat. Deutschland kann sich freuen, einen in seinem Spezialfach so gründlich arbeitenden Gelehrten zu seinen Männern zu zählen und kann nur wünschen, daß Haeckel ihm noch lange erhalten bleiben möge.

Kunst und Wissenschaft.

Der 19. Deutsche Geographentag wird zu Strassburg i. E., und zwar am 2., 3. und 4. Juni 1914 abgehalten. Es werden Vorträge gehalten über neueste Forschungsreisen, Gebirgsbildung, Erdbeben, Landeskunde von Elb-Lothringen, Wanderung der Naturvölker, Geographischen Unterricht.

Gemäldeerwerb. Das berühmte Bild Eduard Manets „Die Barke“ (der Maler Manet im Boot), einst ein Hauptstück der Sammlung Pellerin in Paris, ist für die Neue Pinakothek in München erworben worden.

Neues aus aller Welt.

Die gesündeste Gegend, wo die Leute am ältesten werden, ist sicher die hier- und weintrübliche Pfalz. Nach der amtlichen Statistik ist der älteste Altersrentenempfänger 98 Jahre alt, über 80 Jahre sind gegenwärtig 226 Rentenempfänger, wovon im Alter von über 85 Jahren 91 und im Alter von 80–85 Jahren 135 Altersrenten sind. Der älteste Invaliden-Rentenempfänger ist 92 Jahre alt. Gegenwärtig stehen im Alter von 80–90 Jahren 269 Invaliden-Rentenempfänger, im Alter von 75–79 Jahren sind 775 Invalidenrentner, und im Alter von 70–74 Jahren nicht weniger als 1706 Invaliden-Rentenempfänger.

Die Bibel im Film. Alles wird gefilmt. Jedes historische Ereignis kann man im Kientopp erleben. Altertum, Mittelalter und Neuzeit stehen zusammen auf ein paar Kilometer Filmband. Jetzt muß sogar die Bibel dran glauben. Mit einem riesigen Personal, 6150 Lebewesen, darunter sich viele Elefanten und noch mehr Kamele befinden, wird der riesigen Film von Adam und Eva bis zur Apokalypse inszeniert. Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden auch Haeckels „Welträtsel“ gekloppt und so hoffentlich endgültig gelöst. Es dürften nur nicht zwei Ge-

sellchaften zur gleichen Zeit tun, denn dann könnte es wohl verschiedene Lösungen geben.

Eine heitere Episode spielte sich dieser Tage in einem kleinen Dörfchen an der deutsch-schweizerischen Grenze ab. War da in dieser Gegend die gefürchtete Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Um der Verschleppung in ein feuchtfreies Dorf vorzubeugen, verordnete der hochweise Gemeinderat, daß Männlein und Weiblein sich erst die Schuhe mit einer Desinfektion desinfizieren müßten, bevor sie den Ort betreten durften. Ein mit der Vorschrift und ihren Gründen unbekanntes Bäuerlein wanderte eines Tages die Straße entlang und kam zu dem Dörflein. Flugs war der Desinfektor zur Stelle und gewollt oder nicht, mußte der Fremde sich die Schuhe abdrücken lassen. Geduldig ließ er sich das gefallen, dann aber fragte er erstaunt: Die Klauen sind nun rein, wo bleibt aber das Maul?

Schredenstaten eines Zerjungen. Nach Rom wird aus der Stadt Tripolis telegraphiert: Einem eingeborenen Händler namens Berri Khan war es hinterbracht worden, daß ihn seine jugendliche Frau mit einem anderen Händler hintergehe. Der Eifersüchtige lud darauf die Familie seiner Frau zu einem Essen ein, an dem auch Berri's Familie, seine Frau und vier Kinder, teilnahmen. In das Essen hatte Berri ein betäubendes Mittel gemischt, so daß bald die ganze Gesellschaft, insgesamt neun Personen, in tiefer Bewusstlosigkeit lag. Berri begann darauf eine unsinnige Schlägerei. Mit einem Schwert tötete er alle Personen bis auf seine Frau, die er in Fesseln legte. Sodann schlich sich Berri in das Haus seines Nebenbuhlers und lauerte diesem auf. Als derselbe erschien, tötete ihn Berri durch einen Schwertstreich. Den Kopf des Mannes schlug Berri ab und nahm ihn mit in seine Wohnung. Inzwischen war Berri's Frau aus ihrer Betäubung erwacht. Berri zeigte ihr den Kopf des Nebenbuhlers und tötete die Frau auf grausamste Weise, indem er ihr unter allerlei Qualereien nacheinander alle Glieder abschlug. Dann erhängte sich der irrsinnige Mann.

Der erste gezeigte Chineser. Die fortschreitende Modernisierung der Republik China zeigt sich oft in seltsamen Erscheinungen. Der Chineser, dessen Religion zum großen Teil im Ahnenkult besteht, hegt vor Leichen eine große Scheu, und noch vor wenigen Jahren wäre es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, in China eine Leichenöffnung vorzunehmen. Vor einigen Wochen ist jedoch zum ersten Mal eine Sektion amtlich verfügt worden. In Tientsin war vor einem Jahr unter seltsamen Begleitumständen, die auf eine Vergiftung hindeuteten, ein Chineser gestorben. Auf Anordnung des Gerichts ist jetzt das Grab dieses Chinesen geöffnet worden und der Körper ist zur Feststellung der Todesursache gezeigt worden.

Kleine Chronik.

Brüggen (Erf.). Die Kaiserin hat dem hiesigen Männergesangsverein zu seinem Gesangswettbewerb eine prachtvolle Vase aus der königlichen Porzellan-Manufaktur als Kaiserin-Preis gestiftet. — Düsseldorf. Der Provinziallandtag hat sich einstimmig für die Vereinigung der Städte Köln, Mülheim a. Rh. und Merheim ausgesprochen. — Duisburg. Das Gehalt des Oberbürgermeisters wurde auf insgesamt 20 000 M. festgesetzt. — Berlin. Ein Bürger der nicht genannt sein will, hat dem Berliner Magistrat hunderttausend M. überwiesen. Die Zinsen sollen zur Unterstützung besonders begabter Kinder während der Schulzeit dienen. — Der kommandierende General des Gardekorps hat den Unteroffizieren und Mannschaften verboten, nach englischer Mode kurzgestutzte Schnurrbärte zu tragen. — Zittau. Im hiesigen Gar-nisonlazarett ist ein Soldat an Genickstarre gestorben. Man hat umfangreiche Vorrichtungsmaßnahmen getroffen. — Nürnberg. Im Jahre 1913 hat der Bierkonsum hier um 62 000 Hektoliter abgenommen. Die schlechte Lage des Baugeverbes und die Antialkoholbewegung werden als Hauptursachen bezeichnet. — Regenz. In Goldbach wurden 15 000 Kilogramm Saccharin im Werte von 150 000 Kronen amtlich vernichtet, die Schmugglern abgenommen worden waren. — Paris. Der Schöpfer des modernen polizeilichen Erkennungsdienstes Bertillon ist im 61. Lebensjahre in seiner Pariser Villa gestorben. — Trojes. Drei Schulmädchen wurden hier beim Betreten eines Bahnüberganges von einer Lokomotive erfasst und getötet. — New York. Infolge der andauernd strengen Kälte sind 20 Personen erfroren.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete ist bis zum 10. Januar 1917 als Schiedsmann, der Oberstadtschlichter bis zum 2. März 1917 als Schiedsmann stellvertretend gewählt und bestätigt.
Oberlahnstein, den 11. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Schütz.

Einteilung

Pflichtfeuerwehr Niederlahnstein für das Jahr 1914.

Brandmeister: Stadtbaumeister Rod.
Brandmeister-Stellvertreter: Maurermeister J. Hoffmann.

Zugführer: Wilhelm Seyl, Kaufmann,
Zugführer-Stellvertreter: Ignaz Schöndorger, Schlosser.

1. Hydrophor und Schlauchwagen.

Führer: Dorez Wilhelm, Schlosser,
Führer-Stellvertreter: Daniel Fehr, Bäcker.

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Adler Josef, Fabrikarbeiter | 12. Mauer Johann, Schlosser |
| 2. Alsbach Johann, Tagelöhner | 13. Mohr Josef, Händler |
| 3. Auster Wilhelm, Tagelöhner | 14. Winkel Josef, Metzger |
| 4. Bohr Jakob, Kutscher | 15. Möller Theodor, Schlosser |
| 5. Bognerich Blas, Bildhauer | 16. Mönzel Josef, Arbeiter |
| 6. Baulig Engelbert, Metzger | 17. Otten Josef, Ing. |
| 7. Debe Johann, Drahtweber | 18. Schmidt Bernhard, Kutscher |
| 8. Daniel Josef, Albert, Bäcker | 19. Schmidt Josef, Drahtzieher |
| 9. Dommerwuth Jakob, Werkmeister | 20. Straube Jakob, Fabrikarbeiter |
| 10. Dohmert Johann, Drucker | 21. Strauß Johann, Landwirt |
| 11. Kassen Jakob, Bäcker | |

2. Blaue Spritze.

Führer: Carl Faust, Schlossermeister,
Führer-Stellvertreter: Johann Hergenhan, Kaufmann.

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Becker Carl, Drahtzieher | 13. Häuter Josef, Tagelöhner |
| 2. Buh Johann, Arbeiter | 14. Hergenhan Jakob, Tagelöhner |
| 3. Dohrmann Ernst, Klebender | 15. Hölzel Wilhelm, Gärtner |
| 4. Gores Jakob, Fabrikarbeiter | 16. Hoffmann Anton, Friseur |
| 5. Debe Franz, Landwirt | 17. Kämpf Theodor, Fabrikarbeiter |
| 6. Debe Heinrich, Landwirt | 18. Meurer Andreas, Arbeiter |
| 7. Fehlinger Fritz, Schlosser | 19. Meinen Andreas, Werkmeister |
| 8. Fromm Franz, Drahtzieher | 20. Schürer Wilhelm, Schlosser |
| 9. Weiss Gottfried, Schlosser | 21. Schürer Heinrich, Drahtzieher |
| 10. Hannapel Peter, Drahtzieher | 22. Schürer Wilhelm, Schmied |
| 11. Heiser Heinrich, Arbeiter | 23. T. od. Peter, Fabrikarbeiter |
| 12. Hergenhan Anton, Kaufmann | 24. Wiese Wilhelm, Drucker |

3. Rote Spritze.

Führer: Lehmann Josef, Drucker,
Führer-Stellvertreter: Sell Johann, Drahtweber.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1. Breitenbach Peter, Drahtweber | 5. Kornmüller Josef, Schlosser |
| 2. Bister Johann, Tagelöhner | 6. Koller Otto, Schneider |
| 3. Breitenbach Wilhelm, Drahtzieher | 7. Lind Martin, Arbeiter |
| 4. Balmer Christen, Fuhrmann | 8. Meurer Josef, Schreiner |
| 5. Deinter Johann, Schlosser | 9. Rott Peter, Arbeiter |
| 6. Deussen Paul, Kaufmann | 10. Schmitt Josef, Maschinenm. |
| 7. Eibert Christian, Tagelöhner | 11. Stiel Jakob, Drahtarbeiter |
| 8. Effenbach Johann, Fabrikarb. | 12. Schwenker Blas, Mühlensarb. |
| 9. Giff Johann, Arbeiter | 13. Scher Correl, Arbeiter |
| 10. Gaus Julius, Tagelöhner | 14. Türl Bernhard, Schlosser |
| 11. Heiser Peter, Bildhauer | 15. T. od. Gustav, Arbeiter |
| 12. Hahn Anton, Kaufmann | 16. Weimer Peter, Arbeiter |
| 13. Hergenhan Johann, Fabrikarb. | 17. Weinbach Franz, Schlosser |
| 14. Krämer Johann, Arbeiter | |

4. Leiter- und Hakenmannschaft.

Führer: Berg Heinrich, Dochter,
Führer-Stellvertreter: Klesch Josef, Klempner.

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Altenhofen Josef, Schlosser | 6. Rott Cornelius, Maurer |
| 2. Hergenhan Blas, Tagelöhner | 7. Staud Karl, Landwirt |
| 3. Kott Josef, Schreiner | 8. Schöler Johann, Arbeiter |
| 4. Knepper Theodor, Maurerpolier | 9. Hoff Jakob, Maurer |
| 5. Knepper Albert, Drahtzieher | 10. Wiese Josef, Maurer |

5. Wachtmannschaft.

Führer: Klumpp Johann, Bäckermeister,
Führer-Stellvertreter: Kasper Josef, Schlosser.

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Hammes Peter, Arbeiter | 4. Welsch Wilhelm, Kaufmann |
| 2. Hölzel Peter, Fabrikarbeiter | 5. Wölter Johann, Bäcker |
| 3. Krammer Georg, Fabrikarbeiter | 6. Schumacher Wilhelm, Schlosser |

6. Wächter am Spritzenhaus.

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| 1. Kahl Richard, Kaufmann | 2. Streif Wilhelm, Kaufmann |
|---------------------------|-----------------------------|

7. Brandglöcher.

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. Möller Josef, Schlosser | 2. Kott Johann, Schreiner |
|----------------------------|---------------------------|

8. Alarmbläser.

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| 1. Rott Josef, Schuhmacher | 2. Palm August, Schuhmacher |
|----------------------------|-----------------------------|

9. Brandläufer.

Nach Oberlahnstein: Schmidt Carl, Fuhrmann,
Hornhelm: Gille Camille, Buchrucker.

Niederlahnstein, den 9. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Rod. Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar, mittags 1 Uhr
anfangend, kommen im Hocher Gemeindevwald in den
Distrikten Wäldchen, Pfingstbühl
und Ahlewald

111 Eichenstämme von 58,97 Festmeter,
3 Buchenstämme von 2,47
45 Baumstämme Eichen-Schicht-Rugholz

zur Versteigerung.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekannt-
machung ersucht.
Hocher, den 14. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Göller.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, 20. Februar 1914, nachmitt. 1 Uhr
anfangend kommen im Hocher Gemeindevwald
Distrikt Hinter-Ziegenkopf

75 Eichenstämme von 88 Fhm., darunter Stämme von
2 bis 3,85 Fhm. zum 2ten Mal zur öffentlichen
Versteigerung.
Pohl (Unterlahnstein), den 14. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Göller.

Uhren

werden billig re-
pariert. Hocher 79.
Heringhausen,
Uhrmacher

Metalbetten

an Private
Polstermatratzen, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Eulh. i. Thür.

C. E. Leseabend

Mittwoch, den 18. Febr., punkt
8 1/2 Uhr. Gelesen wird:
„Das Nürnberger Ei“,
Tragödie von Walter Hasenclever.

Coblenzer Stadttheater

Spielfplan

vom 16. bis 22. Februar.

Montag, 16. Febr., abends 8 Uhr:

Vorstellung für die literarische
Gesellschaft.

Dienstag, 17. Febr., abends 7 1/2

Uhr: 6 Abonnementsvorstellung.

in Serie 5: „Stein unter

Steinen“, Schauspiel in 4 Akten

von Hermann Sudermann.

Mittwoch, 18. Febr., abends 7 1/2

Uhr: Vorstellung zum Besten

des Karnevals: „Robert

und Vertram“, Pöffe mit Ge-

sang in 4 Abteilungen von

Gustav Maeder.

Donnerstag, 19. Febr., abends 7 1/2

Uhr: „Die spanische Fliege“,

Schwank von Arnold und Bach.

Vorher: „Die Hasenpötte“,

Tragikomödie in einem Aufzuge

von Hans Brenner.

Freitag, 20. Februar, abends 7 1/2

Uhr: 7. Abonnementsvorstellung

in Serie 5: „Novität! Der

Ueberfall“, Oper in 3 Akten

von Heinrich Böllner.

Samstag, 21. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh.

Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Fritz Demar vom

Schauspielhaus Bremen: „So'n

Windhund“, Schwank in 3 Akten

von Curt Kraak und Arthur

Hoffmann.

Sonntag, 22. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh.

Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Fritz Demar vom

Schauspielhaus Bremen: „So'n

Windhund“, Schwank in 3 Akten

von Curt Kraak und Arthur

Hoffmann.

Sonntag, 22. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh.

Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Fritz Demar vom

Schauspielhaus Bremen: „So'n

Windhund“, Schwank in 3 Akten

von Curt Kraak und Arthur

Hoffmann.

Sonntag, 22. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh.

Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Fritz Demar vom

Schauspielhaus Bremen: „So'n

Windhund“, Schwank in 3 Akten

von Curt Kraak und Arthur

Hoffmann.

Sonntag, 22. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh.

Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Fritz Demar vom

Schauspielhaus Bremen: „So'n

Windhund“, Schwank in 3 Akten

von Curt Kraak und Arthur

Hoffmann.

Sonntag, 22. Febr., nachmittags

4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“

Stal. Rotwein

von 85 Pfg. per Flasche an

St. Uhrbleichert

Gamos, Cherry und

andere Südweine

empfiehlt

Wilh. Froembgen.

Im

chemisch. Reinigen

Färben, Plüßieren,

Dehantieren

empfiehlt sich

H. Hanecke

D. Lahnstein, Frühlingsstr. 22

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz, Löhrrstraße 133,

am Hauptbahnhof.

Telefon 628. Gdgr. 1894.

Am 22. April

beginnt ein Jahreskursus

und ein Halbjahreskursus

für Schüler und Schülerinnen

jeden Alters. Näher durch Pro-

spekt. Schriftl. Anmeldungen

jeders., mündl. tägl. von 10

bis 5 Uhr im Schulhause

Löhrrstraße 133.

Ziehung best. 19.—21. Febr.

der beliebten Wohlfahrts-

Geld-Lose

à 3 50 Mt. Hauptgew. 75000,

40 000, 30 000 Mt. usw.

Nachener Lose à 2.— Mt.

Hauptgew. 20 000 Mt. Holst.

Pferde-Lose à 50 Pfg.

11 Stck. Mt. 5.—. Empfehl.

Glücksquverts mit 1 Wohl-

fahrts- und 2 Hofsteiner inkl.

Porto u. Listen nur 5.— Mt.

Sonst Porto 10 Pfg., jede Liste

20 Pfg. versendet

Jos Boncelet

Glückskollekte

Coblenz, Altkirchstr. 3

Telefon 1823.

Plissé

zu Maskenkostümen

fertigt in jeder Fallentiefe an

Färberei Bayer

Oberlahnstein, Kirchstraße 4.

Trauringe

(gefällig gestempelt)

empfiehlt

C. Querndt,

Niederlahnstein

Auskünfte

geschäftl. und pri-
vate aus jed. Ort
gewissenhaft und
diskret bes. das Auskunfts-
büro von

Albert Wolffsky, Berlin 37,
dogl. Einziehl. v. Forderungen
(begr. 1884).

Holzversteigerung.

in der Königl. Oberförsterei Lahnstein

Schutzbezirk Camp

am Donnerstag, den 19. Februar 1914

von 3 Uhr nachm. ab in Camp „Hotel Anker“

Distrikt 6 Oberer Landsberg

6 rm Eichen Nusscheit, 17 rm Eichen Knüppel, 58 rm

Buchen Scheit und Knüppel

Distrikt 2 u. 3 Pelzheck, 4a Hermannsberg

5,00 Hdt. Buchen Wellen, 10 rm Nadelholz Knüppel.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. Febr. er., abends 8 Uhr

läßt Herr Moritz Mendel aus Engers seine in hiesiger Ge-

markung gelegenen Grundstücke sowie Wohnhaus mit Hofraum

seiner Jakob Beller gehörig in der Wirtschaft von Joh. Birges 8c

unter günstigen Bedingungen einem öffentlichen Verlaufe aussetzen

Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Stall Größe 2 ar 94 qm.

in der Hofpöhlstraße Nr. 1 belegen

oder in der Markt 3. Teil 3. Gewann 4 ar 89 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2. Gewann 13 ar 70 qm.

oder auf dem Berg 1 Teil 2.